

49. Von der Erbärmlichkeit das Erbarmen lernen

In seinem Buch *Beseeltes Leben* beschreibt der Kapuzinerpater, Anton Rotzetter, eine Begegnung, die er vor Jahren in Südfrankreich hatte: „Ich sollte für unsere franziskanische Zeitschrift TAU ein Interview mit Hubert Barral machen, einem Weltpriester, der unter Ausgeflippten und Gestrandeten lebt, unter Menschen, die den Sinn für unsere jahrhundertealten Werte (Hygiene, Privateigentum, Arbeit, Geld...) verloren haben.

Ich musste schon meinen Widerstand überwinden, um mit diesen Menschen in einem Schweinestall Couscous zu essen und nachher dann eine Eucharistiefeier mitzuvollziehen. Dieser Widerstand blieb, selbst als ich wie alle anderen beginnen sollte, den Friedensgruß zu geben, und zwar nicht einfach so, sondern mit einer herzlichen Umarmung und mit einem Kuss auf die Wangen. Seither kann ich die Worte des hl. Franziskus verstehen: ‚Was mir vorher bitter und ekelhaft erschien, wurde mir in Süßigkeit der Seele und des Leibes verwandelt‘.

Was ich hier sagen will, ist dies: Du musst Deine Berührungängste überwinden, Dich in konkrete Armutssituationen hineinbegeben, wenn Du ein Leben von den Armen her und auf die Armen hin leben willst¹.

In seiner Menschwerdung hat sich der Sohn Gottes erniedrigt, um den Armen und Kranken, den Schwachen und Elenden und besonders den Sündern nahe zu sein und ihnen zu helfen. An unserem Verhalten gegenüber *diesen* Menschen, sollten wir unseren Glauben, unsere Liebe - unsere Barmherzigkeit – immer neu überdenken.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Anton Rotzetter, *Beseeltes Leben*, Briefe zur Spiritualität, Herder, S. 139f.